

Pro.: 124

(180. Ver.)

1998/II

ORCHESTER OBERRHEINISCHE MUSIKFREUNDE LÖRRACH E.V.

Sonntag, 10. Mai 1998 · 11 Uhr · Stadthalle

Sinfoniekonzert

Solistin: **Anna Adamik**, Klavier

Leitung: **Renatus Vogt**

HAYDN Sinfonie Nr. 97 C-Dur

BEETHOVEN Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll, op. 37

MOZART Sinfonie Nr. 35 D-Dur, K. 385, „Haffner-Sinfonie“

Vorverkauf: **Städt. Verkehrsbüro** am Bahnhofplatz Eintritt DM 22.-
Konzertkasse 10.30 Uhr Mitglieder, Schüler/Studenten DM 15.-

Billet
(keine Sitzplatznumerierung)

Joseph Haydn 1732 Rohrau - 1809 Wien

Sinfonie Nr. 97 C-Dur

Adagio – Vivace
Adagio ma non troppo
Menuetto. Allegretto
Finale. Presto assai

Komponiert: 1792 in London

Ludwig van Beethoven 1770 Bonn - 1827 Wien

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll, op. 37

Prinz Louis Ferdinand von Preußen gewidmet

Allegro con brio
Largo
Rondo. Allegro

Komponiert: 1796 bis 1802 in Wien

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756 Salzburg - 1791 Wien

Sinfonie Nr. 35 D-Dur, K. 385, „Haffner-Sinfonie“

Allegro con brio
Andante
Menuetto
Presto

Komponiert: Juli 1782 in Wien

Mitwirkende:

Violinen:	Verena Honigberger David Krejci Bogdan Ulaga Sophie Speyer Irina Schierer Ronja Fenselau Cornelia Laufer Thomas Sturm Werner Otto Renate Ginz Christiane Huber Renate Gassilloud Sabine Freude Anja Greif Julia Schwerdtfeger	Violoncelli:	Manfred Reichelt Harald Ritter Dr. Gabriele Staufenbiel Esther Bindzus Robert Kronberger Ursel Götting Johanna Kunze
Violen:	Georg Destenay Karl Heinz Sturm Brigitte Juhasz Klaus Schwerdtfeger	Flöten:	Michèle Buchmann Dr. Jörg Moldenhauer
Kontrabässe:	Manfred Tröndlin Friedemann Rabe	Oboen:	Christian Schmitt Michael Mauch
		Klarinetten:	David Glenn Markus Glünkin
		Fagotte:	Johannes Jöhri Traian Murgu
		Hörner:	Winfried Pummer David Ritsch
		Trompeten:	Florent Sauvageot Günter Ranz
		Pauken:	Gustav Meinig

Mitgliedschaft im Verein „Oberrheinische Musikfreunde Lörrach e.V.“

- Der Verein „Orchester Oberrheinische Musikfreunde Lörrach e.V.“ bietet seinen Mitgliedern für die Konzerte seines Orchesters jeweils zwei Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen an.
- Eine Mitgliedschaft (Jahresbeitrag DM 35,00), die sich lohnt.
- Fördern auch Sie das Orchester Oberrheinische Musikfreunde durch Ihre Mitgliedschaft und machen Sie regelmäßig Gebrauch von Ihrem Recht auf ermäßigte Eintrittskarten.

Voranzeige:

Pro: 125 **181. Ver.** **1998/III**
ORCHESTER OBERRHEINISCHE MUSIKFREUNDE LÖRRACH E.V.

Sonntag · 11. Oktober 1998 · Stadthalle

4. Schubertiade FRANZ SCHUBERT zum 200. Geburtstag

Solist: **Christian Ostertag**, Violine

- SCHUBERT** Ouvertüre zur Komödie „Der vierjährige Posten“ D 190
BEETHOVEN Romanze für Violine und Orchester G-Dur, op. 40
Romanze für Violine und Orchester F-Dur, op. 50
SCHUBERT Menuette Nr. 3, aus „5 Menuette und 6 Trios“, D 89
MOZART Rondo C-Dur für Violine, K. 373
SCHUBERT IV. Sinfonie c-Moll, (1816), D 417

JOSEPH HAYDN 1732 Rohrau - 1809 Wien

Die glücklichen Gefühle, welche der ehemalige Esterhazysche Hofkapellmeister bei seinem ersten Aufenthalt in London (I/1791 – VI/1792) empfand, prägten wesentlich das späte sinfonische Schaffen des längst berühmten Komponisten aus dem fernen Eisenstadt bei Wien.

Von seinen zwölf sogenannten „Londoner“ Sinfonien wurde die „**Sinfonie Nr. 97**“ bereits im vergangenen Weihnachts-Festkonzert 1997 aufgeführt. Die grandiose Sinfonie C-Dur überrascht gleich nach ihrer besinnlichen Adagio-Einleitung mit einem festlich-beschwingten *Vivace* „im $\frac{3}{4}$ -Takt“, dessen rhythmischer Schwung vor allem im Seitenthema wiegend davontanzte, als hätte der zwei Generationen jüngere Johann Strauß dem Meister der Wiener Klassik (ein wenig) die Feder geführt. Ähnlich ist auch der dritte Satz, ein tänzerisches Menuett-Allegretto, ein reizender Vorgriff auf die schwungvollen Walzer der Strauß-Dynastie, wobei der witzige Meister mehrmals mit einem „Paukendonner“ aufwartet (eine weitere „Sinfonie mit dem Paukenschlag“?). Voller glücklicher Gefühle ist auch das Andante dieses Werkes. Niemals sonst hatte der Meister den Einfällen in den Wiederholungen der Variationen so freien Lauf gelassen und sie so frei durchkomponiert. Im Finale gar braust das Presto-Hauptthema, von stürmischen Hörnern und Trompeten-Achteln angefeuert, virtuos dem Ausklang entgegen, als hätte Haydn eine der rund 60 Jahre später so typisch rauschenden Wiener Schnell-Polkas vorweggenommen.

LUDWIG VAN BEETHOVEN 1770 Bonn - 827 Wien

Die in einem im Britischen Museum in London aufbewahrten Skizzenband enthaltenen Entwürfe zeigen, daß sich Ludwig van Beethoven bereits 1796 in Wien als 26-jähriger mit seinem **Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll**, op.37, beschäftigte, also zu einer Zeit, als er noch Unterricht in Komposition von Joseph Haydn erhielt. Seiner gründlichen und intensiven Arbeitsweise entsprechend erlangte das tiefgründige Werk erst Ende 1802 seine endgültige Fassung. Die erste Aufführung dieses spektakulären romantischen Konzertes fand am 5. April 1805 in Beethovens Akademie im Theater an der Wien, mit dem Komponisten als Solisten, zusammen mit der Uraufführung der Sinfonie Nr. 2 D-Dur und des Oratoriums „Christus am Ölberg“ statt.

Ludwig van Beethoven widmete sein Drittes Klavierkonzert dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, dem Neffen Friedrichs des Großen (geboren 1772 in Berlin, gefallen 1806 bei Saalfeld). Da der Prinz ein leidenschaftlicher Kammermusiker (Cellist und Pianist) war, erhielt er von Beethoven schon 1796 bei einer Begegnung in Berlin „Zwei Violoncellosonaten“, op.5, zugeeignet. Anlässlich der Uraufführung der „Eroica“ im Palais des Fürsten Lobkowitz in Wien im Jahre 1804 begegneten sich der Prinz und Beethoven erneut. Der von dieser großen Sinfonie begeisterte Prinz ließ sich die „Eroica“ zweimal vorspielen, und Beethoven widmete ihm sein Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll, dessen Stich damals fast beendet war.

Erst im Jahre 1809 komponierte Ludwig van Beethoven die große Kadenz zum ersten Satz des c-Moll-Klavierkonzertes für seinen Klavierschüler, den Erzherzog Rudolph von Österreich.

WOLFGANG AMADEUS MOZART 1756 Salzburg - 1791 Wien

Der junge **Sigmund Haffner** (1756 – 1787), Sohn des Salzburger Bürgermeisters und erfolgreichen Handelsherrn Sigmund Haffner d. Ä. (1699 – 1772), hat, ein Beispiel echt Salzburger Familientradition und hoher Bürgerkultur, voller Bewunderung für **Wolfgang Amadeus Mozart**, gern dessen Schaffen auch zum Ruhme seiner musikliebenden Familie benutzt. Beide waren 1756 in Salzburg geboren worden. Zweimal veranlaßte der junge Handelsherr das junge Musikgenie aus seiner Nachbarschaft zu festlichen Kompositionen. Als 1776 die Vermählung seiner Schwester Maria Elisabeth mit dem Spediteur Franz Spaeth würdig musikalisch zu umrahmen war, gab Sigmund Haffner d. J. dem 20jährigen Meister den Auftrag zu einer festlichen Hochzeitsmusik. Dieser beschenkte das junge Paar mit seiner die Musikwelt immer wieder begeisternden „Haffnerserenade“, K. 250.

Später, 1782, galt es, die Nobilitierung Sigmund Haffners d. J. würdig, d.h. nach guter Salzburger Tradition mit einer vollendeten Orchesterkomposition, festlich zu gestalten. Wieder wurde der nunmehr in Wien ansässige ehemalige Salzburger Hofmusiker Wolfgang Amadeus Mozart damit betraut, die passende Begleitmusik zu schreiben. Dem fiel es keinesfalls schwer, das schöne Ereignis, trotz aller Eile, mit einem der festlichsten Orchesterwerke, nämlich der allen vertrauten solennen **Haffner-Sinfonie D-Dur** K. 385, zu bereichern. Diese Sinfonie ist seit der ersten Mozart-Gesamtausgabe (1886-1896) als Sinfonie Nr. 35 bekannt. Sie ist – nach heutigem Stand – die 50. Sinfonie, da inzwischen 15 Jugendsinfonien Mozarts gefunden wurden. Der 26jährige Meister komponierte im Juli 1782 in Wien binnen weniger Tage Satz um Satz, schickte die Partitur jedes vollendeten Satzes sogleich an seinen Vater, den Vicekapellmeister der Salzburger Hofkapelle, sodaß die Salzburger Kopisten sofort die einzelnen Orchesterstimmen aus dem Manuskript herausschreiben und kopieren konnten. Damit war das Orchester rechtzeitig vorbereitet, die prunkvolle Festlichkeit mit der brillanten Komposition feierlich zu gestalten.

Die Eile war so groß, daß die Sinfonie seinem Schöpfer zuerst gar nicht in Erinnerung geblieben war. Als Mozart sie im Februar 1783 von seinem Vater aus Salzburg zurückerhielt, teilte er ihm mit: „Die Neue Hafner-Sinfonie hat mich ganz supreniert (*erstaunt, überrascht*) – denn ich wußte kein Wort mehr davon; - die muß gewis guten Effect machen.“ Um diesen noch zu verstärken, ergänzte Mozart die Instrumentation für die Aufführung in seiner Akademie in Wien am 23. März 1783 mit Flöten und Klarinetten. - Bereits 1782 hatte Mozart dem Vater für die Aufführung in Salzburg empfohlen: „Das Erste Allegro muß recht feurig gehen. – Das letzte – so geschwind als es möglich ist.“

Die junge ungarische Pianistin **Anna Adamik** wurde in Budapest geboren. Ersten Unterricht in Klavier erhielt sie mit sechs Jahren. Das Studium an der „Franz Liszt – Musik-Akademie“ in Budapest schloß sie mit dem Diplom für Klavierpädagogik ab. Danach studierte sie an der Hochschule für Musik in Wien bei Professor Paul Badura-Skoda und erhielt dort das Klavier-Konzertdiplom. An der Musikhochschule in Freiburg beendet sie ihr Studium bei Professor Ramon Walter mit dem Klavier- und Liedgestaltung-Abschluß.

Anna Adamik gewann den zweiten Preis im ungarischen Landeswettbewerb für Klavier. Sie erhielt ein Stipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in Wien.

Sie lebt seit 1990 in Badenweiler, wo sie mit einem Arzt verheiratet ist und zwei Kinder hat. Die Pianistin unterrichtet am Landeskonservatorium in Feldkirch/Vorarlberg Klavier und Solokorrepitition. Sie konzertiert als Solistin, Kammermusikerin und Liedbegleiterin sowie bei Rundfunk- und Fernsehaufnahmen im In- und Ausland.